

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 15 8 97, Ergebnis-Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Abt.: Deutsche Dresden.

Kunden:
Die zehntausend Kundenliste für Dresden und Umgebung ist 10 Pf. für auswärtige 15 Pf., für das Ausland 20 Pf.
Zahlreicher 10 Pf., zweitwöchentlich 120 Pf. mit Glasvordruck 20 Pf. Bei Wiederholungen und Jahresabrechnungen werden nur gegen Voranzeigebildung entnommen. Nur bei Erreichung an bestimmten Zeiten und Plätzen wird nicht unentbehrlich Telefonische Anfrage und Rücksichtnahme auf Kunden und umliegende Dresdner und auswärtige Geschäftsstellen sowie fiktive Annoncen-Speditionen im In- und Auslande nehmen Ausgaben zu Ortsanträgen und -abnahmen an.

Begutachtung:
Im Dresdner Polizeibereich monatlich 70 Pf. zweitwöchentlich 50 Pf., zweitwöchentlich 240 Pf. für Haus. Mit der wöchentlichen "Sächsischen Presse" oder "Dresdner Volkszeitung" ist 15 Pf. monatlich mehr.
Volkszeitung in Deutschland und den deutschen Kolonien: 10 Pf. mit "Märkter Zeitung" monatlich 100 Pf., zweitwöchentlich 100 Pf.
"Böhme Blätter" 15 Pf.
"In Oberreichenberg":
10 Pf. mit "Märkter Blätter" monatlich 100 Pf., zweitwöchentlich 100 Pf.
"Böhme Blätter" monatlich 100 Pf.
Rundschau in Sachsen: 10 Pf. monatlich 100 Pf.

Russische Vorstellungen zwischen Suwalki und Kalvaria erfüllt.

Ein Teil der englischen Stellungen bei Ypern in die Luft gesprengt. — Eine Zusammenkunft der Balkankönige? 37 Personen bei Unruhen in Kiew getötet, über 60 schwer verwundet.

Der Kriegsrat von Calais.

In der französischen Festung am Ärmelkanal, die die Engländer „bis auf weiteres“ besetzt halten, fand, wie bereits mitgeteilt wurde, unter Vorstoß von Hoffmann ein großer Kriegsrat der Verbündeten statt. Da es sich um eine wichtige Sache handelte, bewies die Tatsache, daß zu diesen Beratungen auch selbst eigens aus London hinzugekommen war, daß sich neben Hoffmann auch ein General eingeschalten hatte und daß die französischen Minister Viviani, Delcassé und Millerand, dieser mit einem seiner neuen Untergesetztektariate, Thomas, erschienen waren. Also eine Angelegenheit ersten Ranges. Im Haag will man auch wissen, auf welchem Kanal dieser Minister- und Kriegsrat zusammengetreten war. Angeblich hätte man Wind davon bekommen, daß die deutsche Heeresleitung am Ende dieses Monats 90000 Mann an frischer Truppen an die Westfront werfen und einen neuen kräftigen Vorstoß auf Calais einerseits und auf Verdun andererseits unternehmen wolle. Der Kriegsrat habe die zu erreichenden Gegenmaßnahmen erörtert und beschlossen.

Wir lassen ganz dahingestellt sein, ob und inwiefern diese Meldung zutrifft. Es ist immerhin möglich, daß sich die Herrschaften in Calais mit dergleichen beschäftigt haben. Die Verstärkung der deutschen Front im Norden holt schon seit einiger Zeit in den Abfertigungen unserer Feinde, und die „Daily Mail“ berichtet vor einigen Tagen die falsche Meldung gebracht, daß 40000 Mann von unserer Ostfront plötzlich durch Belgien nach Flandern und Nordfrankreich geschickt worden seien. Der Geschäftsmann des Konzernen Blattes wollte diese Truppen mit eigenen Augen sehen haben. Wenn dies zutrifft, so hat er doch sicher nicht richtig geschlossen, daß diese Truppen vom Osten abgezogen worden sind. Wir haben noch so gewaltige Reserven im Innern des Reiches, daß diesen jederzeit solche Mannschaften entnommen werden können, als irgendwo gerade gebraucht werden. Im Übrigen ist es auch nicht deutsche Art, auf Wochen vorwärts geplante Offensivvorhaben vorzuhandensein, wie dies anderwärts Brauch ist, und wir dürfen wohl bezweifeln, daß die französischen und englischen Oberbefehlshaber heute schon wissen, was unsre Heeresleitung in drei Wochen zu unternehmen gedenkt.

Indessen mögen sie sich sicher darüber die Köpfe zerbrechen und nach neuen Mitteln suchen, um verdeckte Anschläge des Feindes zu verhindern. Ihre geheimnisvollen Zusammenkünfte deuten auf weitere mit dem italienischen General Vittorio und dem Abgesandten des russischen Generalissimus ontholten werden, beweisen nur, wie unsicher sie sich fühlen und wie sehr es dem Gegner gelungen ist, ihnen die Gefahr des Handelns vorzuschreiben. Das ist bekanntlich eine der Härtschaften des Sieges. Eine andre darf man wohl darin erblicken, daß die Kriegsministerie des Dreierverbandes immer wieder den Boden unter den Füßen verlieren und das Vertrauen geben, durch Einbestellung neuer Kräfte die Verantwortung für das von ihnen heraufbeschworene Unheil auf weitere Schultern mit abzuwälzen. Wie lange dieser Entwicklung mit begrenzlicher Nutzung, aber auch in aller Ruhe zu. Wenn wir dabei eine Befürchtung haben, so ist es lediglich die, daß die eigentlichen Urheber dieses Krieges im Dunkel verschwinden und sich in Sicherheit bringen könnten, bevor das ganze Unheil über die von ihnen betroffenen und mißleideten Völker hereinbrechen ist. Es wäre bedauerlich, wenn es gleich Moskau auch den andern Drahtziehern gelänge, so rechtzeitig aus dem Staube zu machen.

Man hatte es daher auch in Deutschland allgemein befürchtet, als es sich, daß Sir Edward Grey vor seinem Urlaub nicht mehr ins Amt zurückkehren würde. Gerade ihn wünschte man bei uns möglichst lange an der Spitze des Londoner Auswärtigen Amtes zu sehen, damit er den bitteren Kelch bis zur Reise leere, weil man ihn mit Recht für den Hauptkämpfer an dem durchschreitenden Blutbad hält, unter dem fast ganz Europa jetzt leidet. Nichts Vorherdeßender, als die Behauptung der "Morning Post", daß die Nachrichten von der Rückkehr Grey's in das Auswärtige Amt die deutsche Presse „in Angst und Verzweiflung“ versetzte habe; das bestätigt in vielerlei Hülle. Wir können es nur begrüßen, daß Sir Edward Grey in einem Augenblick zurückkehrt, wo England bereits aus einem einzjährigen Traumreiche endlich zu erwachen und aufzugehen beginnt, daß auch, aber auch alles so ganz, ganz anders gekommen ist, als die englischen, französischen und russischen Drahtzieher vor einem Jahre vorbereitet und sicher lieb gewünscht hatten. Wenn er es jetzt nicht ohngefähr besser wählt, braucht er nur die Niederlage anzusehen, die am 1. d. M. im Hause des Reichs gehalten wurden, — insbesondere die Geständnisse vor dem Hohenrat: „Unser Land wird nach dem Kriege in mehr als einer Beziehung ein andres Land sein als vorher, ein fremdes Land.“ Während doch der Krieg gegen Deutschland aus dem ausgesprochenen Grund ange-

Erfolgreicher Kampf um den Kirchhof südlich von Gouzez.

Großes Hauptquartier, den 12. Juli (Amiens.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Um Nordhange der Höhe 60 südlich von Ypern wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Wege von Gouzez schreitet vorwärts. Der südlich von Gouzez auf der Straße nach Arras gelegene, vierstimmige Kirchhof ist wieder in unserm Besitz; er wurde gestern abend noch kurzem Kampf geschah. Zwei Offiziere, 168 Franzosen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und in Walden von Nilly ging der Gegner gestern abend nach kurzer Kriegsereignis zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsre Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Nilly brach die feindliche Infanterie bereit vor unserer Stellung in unserm Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Gouzez wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert.

Bei Aumerweiler (nordwestlich von Ulrich) überstiegen wir eine feindliche Abteilung in ihren Städten. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Metern eingeschoben. Unsre Truppen gingen sodann platzmäßig unter Minenahme einiger Gefangener, vom Feinde unbedingt, in ihre Linie zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße von Suwalki nach Kalvaria, in der Gegend von Lipina, kämpften unsre Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist uns verändert.

Oberste Heeresleitung.

Besprechungen der Balkankönige in Athen.

Die Wiederauflistung eines gegen die Taten und auch gegen uns gerichteten Balkanbundes ist das Ziel des Dreierbands. Aber die neutralen Balkanmächte wollen ihr Schiff selbst bestimmen. Heute liegt folgende Meldung vor:

* Lugans, 12. Juli. Wie aus Sofia der „Tribuna“ gemeldet wird, werde im Palast des Königs in Athen eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien mit dem König Konstantin stattfinden. Die Zusammenkunft soll zuerst in Potsdam vor sich gehen, sei aber wegen Krankheit des Königs der Hellenen verschoben und nach Athen verlegt worden. Die Könige werden von ihren Ministern des Innern begleitet sein.

An einer solchen Zusammenkunft ist wohl keine drohende Auseinandersetzung zu erwarten, sondern eher die Gewähr dafür, daß man sich in den einzelnen Balkanstaaten von dem Einfluss des Dreierbands teilweise trennen, teils aufzulösen. Männer auf der Straße freizumachen und die Leitung der Politik in verantwortungsvollen Händen zu behalten verstand. Wie von andrer Seite gemeldet wird, soll aus Serbien bei dieser Zusammenkunft vertreten sein.

Ghenadiew als Mörder verfolgt.

(Privattelegramm)

+ Sofia, 12. Juli. Unter Angelegenheit des Bombenattentats im Stadtkino sollte das Kriegsgericht gestern nachmittag das Urteil. Die Hauptbeschuldigte Vicente Pop Anastasow, früher Beamter im Obersten Rechnungshof und Hofkonsulat wurden zur öffentlichen Hinrichtung durch den Strang verurteilt, die übrigen Beschuldigten zu mehrjährigen Kerkerstrafen. Der Gerichtsbeschluß außerordentlich, doch gegen die Frau des Vicente Pop Anastasow und gegen den gewissen Minister des Innern und jüngsten Führer des Stambulow-Konsortiums, Dr. Ghenadiew, wegen Mithilfe an dem Bombenattentat eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werde. Ghenadiew war schon seit mehreren Tagen von kleinen Zeiträumen und von seinem früheren Minister Batan bestohlt worden, das Minister inspiriert zu haben und auch an der Errichtung des Regierungskabinetts Petkov im Jahre 1907 mitgewirkt gewesen zu sein. Die Gerichtsverhandlung hatte außerdem ergeben, daß Ghenadiew mit Vicente Pop Anastasow intim befreundet gewesen ist und diesen mit erheblichen Geldsummen unterstützt habe. Das neue Konsulat der Stambulow-Gesellschaft „Novo Del“ hat sich auch von Ghenadiew losgelöst und gegen ihn Verdächtigungen ausgesprochen. Die gegen Ghenadiew eingetragene Verfolgung erregt allgemein ungewöhnliches Interesse.

* Berlin, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der amtliche Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes meldet am heutigen Tage keine Ereignisse von Bedeutung. Nach den schweren Kämpfen der letzten Woche besteht auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz auf allen Punkten verhältnismäßig Ruhe. Trotzdem der Russen im Raum nördlich und nordöstlich der Front der Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und Mackensen beträchtliche neue Kräfte aus dem Hinterlande sowie aus andern Teilen der Front herangezogene Verstärkungen angesetzt haben, wurde die Legions im Raum nördlich Krakau und weiter in der Ost-Gegend mit verzweigten Anstrengungen unternommene russische Offensive durch die österreichisch-ungarischen Generalstabs und deutschen Armeen zum Stillstand gebracht. Hinter dem Schleier der russischen Front werden noch weitere russische Verstärkungen herangezogen. Die Front der Verbündeten hat sich aber bisher als unbeschreiblich erwiesen.

* Wien, 12. Juli. „Onevni“ bringt eine aufsehenreregende Meldung über die Flucht des österreichischen Scheitens des englischen Gesandten in Sofia, Kronprinz, von seinem Posten. Wie das genannte Blatt wissen will, sollten in dem bekannten Vorabendtag gegen den Baron Ferdinand einige Anklage-Aufklagen gemacht, so daß die bulgarische Regierung gezwungen wurde, von der englischen Regierung die Rückführung dieses Diplomaten zu verlangen. Auch der Ministerialrat beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit und beschloß, daß Kriegsgericht angewandt, daß es die im Range der Verhandlungen gemachten den englischen Gesandten betreffenden Anklagen untersucht lasse.

Lemberger Figuren.

Russische Reihe.

Von unserem österreichischen Kriegspressequartier angelieferten Sonderberichterstatter.

a. a. a. Kriegspressequartier, 6. Juli.

Als die kolossalsten Teile seiner Armeen im langen Winterfeldzug in den Karpathen unerwartet dahinschlug, soll Zar Nikolaus, vom Höhen Gedanken und Sorgen geplagt, seinen Helm und Generalstabsmütze nach Moskau geben und befragt haben, wie lange der Krieg noch dauern werde. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch antwortete seinem schwachen Herrn, er verfüge sich, daß bis zum Mai die russische Armee ganz Galizien hinter sich gebracht und tiefs nach Ungarn eingedrungen sein werde. Aber die Witte des Barons, die Zeit an der Front der russischen Hauptarmee verdingen zu dürfen, könne er nicht erfüllen. So erschienen in Lemberg hohe Offiziere des Stabes des Generalgouverneurs für Galizien. Und dann fiel Przemysl, und die russischen Truppen drangen in den Karpathen tiefer gegen Kaschau vor. Freudevoll, daß die Vorwagsage des Generalstabs sich so sichtbar traf, erfüllte, elte der Zar.

der Zar

unangestagt nach Lemberg und Przemysl, wo der Generalgouverneur Graf Bobrinski und der Generalgouverneur gerade noch zur rechten Zeit eintrafen, um ihm empfohlen zu können. Die Vorbereitungen in der Stadt mußten improvisiert werden, trotz des Aufwands der Chancen, der russischen Beamtenfamilien, des Andrangs der Bauern aus der Umgebung und vieler Neupflüger der südlichen Bevölkerung aller Kreise wurde es sehr rechter Triumph und so unterlich man es, die Stadt oder hervorragende politische Persönlichkeiten zu der abendlichen Freitafel in der Stadtkaserne einzuladen, deren Kellergäste der russische Zar eine Nacht bewohnte. Am frühen Morgen äußerte der Zar den Wunsch und bestellte, auf den Sandberg geführt zu werden, auf dem sich der vor fast 50 Jahren zum Andenken an die 900 Jahre vorher erfolgte Vereinigung Litauens und Polens ausgesetzte Unionstahl neben den legendären Helden der russischen Armee errichten. Beisetzung erhebt den günstigsten Aussichtspunkt über die ganze, höchstgelegene Stadt und ihre weitere Umgebung. Von einer kleinen Gruppe Leibkavalieren gefolgt, fuhren die kaiserlichen Automobile bis an der Höhe des Schlossbergs wo der Lemberger Bergbauingenieurpark beginnt, und dann folgte der Aufzug zu einer Aussicht der Führer war, erzählte dann, jeder der Anwesenden habe das Gefühl gehabt, daß der Besuch des Barons dem russischen Lemberg Unglück bringt. Auch der Zar war höchst betrübt und hielt erst froher, als der rasche Aufstieg über den steilen Sandberg beendet war und er wieder sicher im Auto saß, daß ihm wenige Stunden später über Sandberg nach Przemysl läuft. Auch dort drohte er dem Aufstieg Unglück. Eine vorbereitende Erholung in den Straßen Lembergs war eine sehr elegante, stattliche Dame, die stets schwarz gekleidet, zu Fuß in der Karl-Wenzel-Straße und der Jagdwandlung präsentierte und einfachen Kleidung gehörte, nur von einer jungen Dame und einem Sohnen begleitet.

die Karin-Mutter von Aschland.

In den Tagen des Borenbeliefs und vorher und nachher welche sie in Lemberg, seit begleitet von dem Grafen Jozef Potocki, der bei der Erbteilung bekanntlich für Aschland votierte. Seine Anhänglichkeit an die Karin-Mutter ist einzigartig auf die auswärtige Politik des Reiches befreit. Der Karin-Mutter, der Karin-Mutter von Aschland, bestimmt der politischen und diplomatischen Gesellschaft ist erschrecklich, denn nur ein ungemeinlicher Heldentum vermögte die verstandene russische Kaiserin und Kaiserin-Mutter, die Reise nach Galizien während des Krieges zu unternehmen. Trotzdem gerade im Mai unter den russischen Truppen und Bewohnern eine Choleraepidemie ausbrach — die erst im Mai angelegte Cholerabefreiung auf dem russischen Militärsiedlungs in Lemberg mit hunderten Gräbern beweist es — ließ die Karin-Mutter es sich nicht nehmen, sich in Lemberg frei zu bewegen und mit eigenen Augen zu sehen, was sie leben wollt. Die Karin-Mutter wohnte in dem höhnen Palast des Grafen Potocki, aber sie kam und ging von Lemberg ohne Aufsehen und ohne militärisches Getrennt. — Bürger verweilte, aber selten gesehen,

eine Karin-Mutter von Aschland.

In den Tagen des Borenbeliefs und vorher und nachher welche sie in Lemberg, seit begleitet von dem Grafen Jozef Potocki, der bei der Erbteilung bekanntlich für Aschland votierte. Seine Anhänglichkeit an die Karin-Mutter ist einzigartig auf die auswärtige Politik des Reiches befreit. Die Karin-Mutter für eine neue Polenpolitik, nicht ohne Erfolg. Die Energie der nicht mehr jungen Dame aus dem österreichischen Geschlecht ist erschrecklich, denn nur ein ungemeinlicher Heldentum vermögte die verstandene russische Kaiserin und Kaiserin-Mutter, die Reise nach Galizien während des Krieges zu unternehmen. Trotzdem gerade im Mai unter den russischen Truppen und Bewohnern eine Choleraepidemie ausbrach — die erst im Mai angelegte Cholerabefreiung auf dem russischen Militärsiedlungs in Lemberg mit hunderten Gräbern beweist es — ließ die Karin-Mutter es sich nicht nehmen, sich in Lemberg frei zu bewegen und mit eigenen Augen zu sehen, was sie leben wollt. Die Karin-Mutter wohnte in dem höhnen Palast des Grafen Potocki, aber sie kam und ging von Lemberg ohne Aufsehen und ohne militärisches Getrennt. — Bürger verweilte, aber selten gesehen,

eine Karin-Mutter von Aschland.

Der Austausch der Schwerbewundeten.

× Konstanz, 12. Juli.

Der erste Zug mit 257 schwer verwundeten Deutschen, darunter neun Offizieren, ist heute vormittags 8½ Uhr fahrplanmäßig in den biesigen Bahnhof unter den Postkarten des noch laufenden jährlenden Publikums eingelaufen. Die Menge spielt die Nationalhymne. Die Verwundeten erklären, daß die Beobachtung in Frankreich durchschnittlich anständig gewesen sei. Zum Empfang der kriegsmässig anständigen Schwerbewundeten waren Prinz Reg. von Sachsen, der Minister des Innern Frhr. v. Bodmann und vom stellvertretenden Generalkommando General v. Manteußel hier eingetroffen. Die Kaiserin hatte an die Ratsaufschwimmung in Konstanz folgendes Telegramm geschickt: Neues Salut, den 11. Juli. Den tapferen Krieger, die heute zum ersten Mal wieder die deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blute verdient haben, sende ich dankbaren Willkommenstrauß. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen. Auguste Viktoria.

Pour le mérite.

* Hannover, 12. Juli.

Dem Generalabschöpfen der deutschen Sudarmee, General v. Stolzmann, wurde der Orden Pour le mérite vom Kaiser verliehen.

Wilhelm v. Wedel-Plessdorf †.

Der Präsident des preußischen Herrenhauses, v. Wedel-Plessdorf, der seit einiger Zeit Krank war, ist am Sonntag in Berlin gestorben. Wilhelm v. Wedel-Plessdorf wurde am 10. Mai 1887 in Frankfurt a. O. geboren. Nach Beendigung seiner Studien in Halleberg und Berlin wurde er 1888 Auskultator in Berlin, war dann Steuerungsreferendar in Erfurt und Regierungsdirektor in Magdeburg. 1886 nahm er seinen Abschied, trat aber 1888 wieder in den Staatsdienst, wurde Regierungsräte in Magdeburg und 1888 Minister des Kgl. Hauses. Von 1884—90 war er Mitglied des deutschen Reichstags, von 1884—88 dessen Präsident. Im Jahre 1890 wurde er vom König von Preußen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen, 1912 wurde er zum Präsidenten des Hauses gewählt. Als Staatsbeamter trat er 1908 in den Ruhestand.

Bernard Shaw über die Politik Englands.

Es gibt auch Amerikaner, denen es um die Wehrheit über den Krieg und dessen Vorgeschichte zu tun ist. Zu diesen gehört der Senator Albert H. Beveridge, der soeben eine Unterredung mit Bernard Shaw veröffentlicht, in der sich der berühmte Sir mit dem eigenen Offenbaren und auch mit seinem Vorurteil über die Politik Englands und vor allem Sir Edward Grey äußert. Wie geben diese Unterredung, bei der der Amerikaner der fragende war, in ihren Hauptpunkten wieder?

Mit Amerikanern glauben, daß England durch Verleugnung der Neutralität Belgien veranlaßt wurde, den Krieg zu erklären", bemerkte ich (der Senator Beveridge).

Das war der formelle Vorwand für unsre Kriegserklärung", antwortete Shaw. "In Wirklichkeit hatte der gebrochene Vertrag von 1890 nichts damit zu tun. Es ist seit 1880 eine ganze Reihe von Verträgen ohne Krieg geblieben worden. Der tatsächliche Grund war: Grey hatte uns insgeheim im verdeckten, frankreich zu unterstützen, wann immer die österreichisch-deutsche Allianz mit der französischen zusammenprallte. Alle europäischen Diplomaten hatten sich in den Kopf gesetzt, daß ein europäischer Krieg zwischen diesen zwei Kombinationen unvermeidlich sei. Unsre Diplomaten entschieden, daß wir an diesem Krieg teilnehmen müssten. Sie wählten für uns die französische Seite aus dem Grunde, daß, wenn die Deutschen Frankreich und Russland besiegen würden, sie nachher uns überwältigen könnten. So verabredeten sie alle militärischen Pläne und Vorbereitungen mit den französischen Diplomaten. Und als die serbische Affäre den Krieg herbeiführte, waren wir natürlich durch diese Verabredung gebunden."

Demnach, bemerkte ich, hat Deutschland Verleugnung der belgischen Neutralität nichts mit Englands Eingreifen in den Krieg zu tun?

Nichts, gar nichts", antwortete Shaw, "außer, Herrn Asquith mit einem wirklich präzisen und reichhaltigen Vorwand für den Eintritt in einen Krieg zu verleihen, zu dem er insgeheim schon verfüllt war, mit oder ohne Belgien. Richtiglich mühten die geheimen Abmachungen mit Frankreich und nicht kommen; aber da die Enttäuschung zu gleicher Zeit mit der Anhäufung geschah, daß wir tatsächlich im Krieg mit Deutschland seien, so hinderten bestürzung und Aufregung und Kriegsfeuer die Überländer daran, sofort zu erkennen, wie sehr sie beschwindelt worden waren — obwohl, nebenbei bemerkt, drei Kabinettmitglieder resignierten — und es dauerde einige Monate, bis sie wußten, daß sie außerdem an die Opposition verkauft worden waren."

Berkauski! Wie war das? bemerkte ich überrascht.

Es bestand nicht nur ein geheimer Vertrag mit Frankreich, sondern auch einer mit der Opposition", antwortete Shaw. Herr Asquith konnte nicht sicher sein, daß seine betroogene Gefolgschaft sich nicht aufstellen würde, und Sir Edward Grey war vom Überland der City gegen den Krieg bedroht. Als sie so am liebsten in der Pariser Sache waren, sahen sich eine Handvoll der energischsten, jungen Mitglieder der Opposition in Automobile und jagten durch Land, um die unionistischen Wähler zusammenzutrommeln und aus den drohenden Krisis Vorteil zu ziehen. In London angekommen, schlugen sie einen Handel vor. Die unionistischen Wähler erklärten sich bereit, einen etwaigen Abfall von Überländern aufzugeben, und mehr als auszutauschen. — und Grey und Asquith mit ihrem Kriegsprogramm durchzuhelfen. Und das quid pro quo war, daß Herr Asquith währenddessen das soziale und industrielle Reformprogramm der Liberalen Partei fallen lassen sollte. Dies ist es, was höchstensweise als patriotisches Niederholzlagen von Streitfragen und als Normen einer einzigen Front gegen die Hunnen angekündigt wurde. Heute nennen wir es kurz den Konsensstaat".

Warum dieser Zusammenschluß gegen Deutschland? fragte ich.

Die alte Geschichte, das Gleichgewicht der Macht und unser Sicherheitsrat. Sie wissen, daß wir die See als unser Privilegium zu betrachten", erwiderte Shaw lächelnd, — aber seine Augen lachten nicht! Vor einigen Jahren veranstaltete Graf Scherzer eine Freundschaftskundgebung zwischen England und Deutschland. Darauf kam eine Art Manifest, das von allen hervorragenden Namen Deutschlands gezeichnet war. Es enthielt reale Verachtung und Bewunderung für den englischen Charakter und den Anteil der Engländer an Kultur und Wissenschaft. Aber aufsatzlos Deutschland und als eine Nation von Scherzer, Renows und Wellingtons. Wir antworteten mit einem gleich ehrlichen Dokument. Ich erinnere mich sehr genau daran. Tatsächlich habe ich selbst es

ausgesetzt; es mag Sie interessieren, zu hören, warum mir Name dann nicht unter den Unterschriften war. Der Grund war, daß ich einen Vertrag gesehen hatte, um herauszufinden, was sein politischer, politischer Wert sei. Dieser Vertrag war des Inhalts, daß wir,fern davon, das Wohlstand der deutschen Kriege mit Wirktrüben und eifersüchtig zu betrachten, in ihr nur ein weiteres Volkwerk unter gemeinsamen Sivilisation läßen. Nun, keine einzige Untergruppe von politischen Gewalten konnten wir bekommen, außer unter der Bedingung, daß dieser Vertrag entfernt werde. Er wurde also unterdrückt. Sie waren reinlich überrollt, als ich mich nun weigerte, meinen Namen für das Schriftstück herzugeben, das ich selbst für Sie entworfen hatte; aber ich hatte es hochverachtet und er hatte der Probe nicht handgehalten. Seit jener Zeit bin ich mir vollständig darüber klar gewesen, daß unsre Imperialisten ebenso auf den Tag warteten, wie die preußischen Junker; und ich tat, was ich konnte, eine Aenderung der auswärtigen Politik herbeizuführen, um den Krieg zu verhindern; aber die Junker beiden Ländern wollten nicht hören. Ich erhielten sie, was sie wünschten."

"Ist es Ihre Ansicht, daß das britische Volk Krieg mit Deutschland wünsche?", fragte ich.

"Das Volk! Das fällt Ihnen ein; die Völker haben nichts mit Krieg zu tun", rief Shaw aus. Natürlich kommen Sie in patriotische Erziehung, wenn die Regierung Ihnen erzählt, daß diese oder jene Macht ihr Heimatland gewinn, barbarisch und schwach angreift hat. Was können Sie sonst tun? Aber wenn Grey einen Krieg mit Frankreich angekündigt hätte, aber mit Frankreich und ein Bündnis mit Deutschland — das Volk hätte Frankreich geschwängt und dem Kaiser zugewandt und hätte geklatscht, wenn Kaiser Wilhelm Deutschland über alles" zusammen mit "God save the King" gespielt hätte. Wenn Sie tiefer sehen als das, dann ist der Krieg nicht populär, obwohl wir wissen, daß wir durch müssen."

Locales.

Dresden, 12. Juli.

Verteidigungsarbeit.

Von Professor Dr. Wygodzinski (Bonn).

Die Arbeiten in der Landwirtschaft sind (neben Mangel an Pferden und Künftlingen) in erster Linie durch die Knappheit an Händen behindert. Wenig auch die Nachbarschaftshilfe wie auch die angestrengte Arbeit der Landfrauen und Landkindern diese Lücken etwas verfüllen, so können sie doch nicht gründlich ausfüllen. Es sollte darum jede brauchbare Arbeitskraft, soweit irgend möglich, für diesen Zweck herangezogen werden. Man findet solche gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellte Arbeitskräfte beispielweise in einem immerhin in Betrieb kommenden Umfang in den Lazaretten. Natürlich kann es sich dabei ausschließlich um solche Bewohnte handeln, deren Zustand die Verlängerung langer Arbeit gestattet. Das ist aber ein nicht leichter Fall, seit es, daß ihre Vermundung (etwa eine Geschäftswelt) überhaupt bald förmliche Arbeit ermöglicht. Ist es, daß dies in einem vorge schrittenen Stadium der Heilung der Fall ist. Eine Aufzähmung dieser Kräfte liegt ebenso im Interesse der Landwirtschaft wie der Bewohnten selbst. Das bloße Warten und Spazierengehen ist arbeitsgewohnt Leuten durchaus nicht gut; von derartiger Seite wird eine angemessene Belebung geradegangen als Hoffaktor bezeichnet. Selbstverständlich darf es sich nur um eine Arbeit handeln, die ihren jeweiligen Kosten angemessen ist. Daum gehörte in erster Linie Arbeiten in der Landwirtschaft, insbesondere die Bebauung im Gemüse-, Garten- und Obstbau. Gerade diese Zweige der Landwirtschaft brauchen außerordentlich viel Arbeitskräfte; wird doch jetzt schon gefragt, daß Gesetz besteht, nicht die ganze Obstsorte bergen zu können.

Es handelt sich dabei um keine schwere Arbeit, sondern um Handarbeiten, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller Städte, in denen sich die Bäuerin gern überwiegend befinden, weist solche gartenmäßige Landwirtschaft auf. Leider ist eine Beteiligung in der eigentlichen Landwirtschaft und der Viehwirtschaft gegebenenfalls nicht ausgeschlossen. Eine psychologische Schwierigkeit besteht bei solchen Bewohnten, die in einem Kriegsgefangenheit verharrt haben, die leicht zu erlernen sind. Die Umgebung aller

von der jährlich
zeitgleich das-
tend geschieht das
der eine unter
der Siedlung der
der 28 Jahre, die
der einstwegen
der bis Mitte der
der ausgebaut, der die
der Kosten an Frauen
der und Männer ist.
der wurde aber all-
der derartig, wenn er
der damit stellte ihm
der am Ende.
der die Kosten,
der lebendes Men-
der waren es durch
der dort, den
der Wüste — oder
der einen lädt.
der aber unver-
der verließ sich ver-
der verließ werden
der 5,20 Meter
der Stiel derartig
der 1700
der Meter lang und
der von 2,00 Meter
der verlängern, wenn
der alle drei Jahre
der färgertigen
der bestimmt.
der 1. Die Erinner-
der gässig. Das
der wird von der
der im Felde steht.
der enden. Sie sch-
der

Es werde Recht!

Roman von Arthur Windler-Tannenberg.

(Schrift)

Es war alles Andacht, alles Weine, als Münch seine beiden Briefe im Familienkreise vorlas.

Dann ging er hinauf zu Ruth.

Reich und äger lag sie da, das schmale Gesichtchen noch immer so voll Müdigkeit und Verzogen.

Da setzte sich die Mutter an ihr ans Bett.

In der Mutter klang eine so wunderbare Freude, daß Ruth erschauft aufschaut.

„Kind,“ begann sie jetzt, „wie bringen gute Nachricht — erfreut nicht, sei stark —“

Ruth erschrak doch, daß ihr die Sinne schwanden.

Aber bald kam sie wieder zu sich.

„Von Hans?“ flüsterte sie.

„Er ist unschuldig?“

„Ja.“

Da zog ein verklärnder Glanz über Ruths Gesicht.

„Und wie haben gezwitselt!“ sagte sie. Der Glanz verblieb. Tränen löschten ihn aus.

Endlich durfte sie die Nachrichten hören.

Als Dr. Lindner kam, erklärte er:

„Die Blume hat Sonnenlicht, sie wird schöner blühen als je.“

Er schüttelte den Eltern beglückwünschend die Hände und wandte sich an Ruth.

„Es gibt nur eine Medizin, die Freude, Mut, kleinen Bräulein, jetzt sind wir durch!“

So hatte der Arzt gesprochen, und sein Urteil wirkte wie eine Erlösung, wie ein Freispruch. Ein Freuen ging durch die Gärten, ein großes, heiliges Freuen.

Der Polizeirat hielt es für richtig, die Staatsanwaltschaft unverzüglich vom Eingang seines Briefes zu benachrichtigen. Als er die Straße betrat, klangen entzückende Blüte um ihn her: „Extrablatt! Die Mobilisierung durch den Käfer beschlossen!“

Er laufte sich ein Blatt, und als er die Bestätigung der Richter gelesen hatte, wurde ihm wieder schwer, unendlich schwer ums Herz. Hatte er auch der Welt

gleich, daß er davon nichts gehabt hätte? Und nun war es da, daß neue, das gefährliche Hindernis der Sühnung und Auflösung.

Gumm wußte Hans jetzt die Freiheit wiederherzustellen? Würde es überhaupt jemals geschehen? Er wußte sich an einem Gartentorstecker halten, so dachte ihn die niederschmetternde Kunde. Als er weiterkam, wankte er seinen Weg bis zum Droghenhalteplatz. Als er im Wagen saß und dem Sondergericht zuführte, beßlich ihn der Zweifel, ob die Faute überhaupt einen Zweck habe. Der Brief war des Verdächtigen Behauptung, kein Beweis, und der Beweis, den jener antreten wollte, wann würde er kommen? Würde er überhaupt kommen? So wenig wie Hans würde dessen Zeuge in absehbarer Zeit wieder deutlichen Boden betreten.

Wie grausam das war, und mit dieser grausamen Enttäuschung würde er heimkommen, alle Blüten verblüht, die Blüte und Hoffnung hatten aufzubrechen.

„Mein Gott, wer ohne denn vor sechs Wochen etwas von diesem Kriege?“

„Wer?“ Wie nicht, der Herr Bengelsfeld nicht, aber die Herren am russischen Thader, die Reute mit dem Schlecken Gewissen. Man sieht immer hinter dem Busch, hinter dem man selbst arbeitet hat.“

Münch seufzte tief auf.

„Sollen wir denn wie zur Ruhe kommen? Es ist fürchterlich!“

Der alte Konsul blieb grausam gleichgültig.

„Es ist schrecklich fatal, Herr Polizeirat, und ganz unabsehbar, ich hoffe Sie von ganzem Herzen —“

Der gereizte Mann kröpfte unter diesem Mittel.

„Und wenn er, wie lautende, im finsternen Sil-

ster für immer verschwindet —“ sagte er halb für sich.

„Schlagen wir die Sache nieder. Dann kommt die Vergeltetheit, von der ich vorhin sprach“ — fiel Welle ein.

Gemeinen verneigte sich Münch.

„Also für jetzt ist nichts zu machen?“

„Nicht.“

„Und das Spätere?“

„Steh der Verteilung anheim. Im Kampf der Waffen schwiegen die Gefierte. — Wie gelöst, fatal.“

Die Geschichte ist so gründlich verfahren, daß sie einzigt in ihrer Art dastehen dürfte.“

Wie im Taumel laufender Hoffnungslöslichkeit ging der alte Mann.

etwas zu tun? Das Ausbleiben Ihres Herrn Ressen ist gar nicht zu bestreiten. Wie alt ist er doch? Natürlich militärisch!“

„Jawohl, Briefschwebe der Reserve —“

„Ah, verflucht — wenn er das gar in seinen Papieren hat! — Was hat doch bei der diplomatischen Aktion seine Papiere eingereicht?“

„Zweifellos.“

„Dann ist's schlimm. Ich vermisse, daß die Russen solche ungebetene Gäste möglichst weit nach Osten verscheiden werden, und dann, wer soll glauben, daß nicht vor Kriegsausbruch der Herr Briefschwebe d. R. zu anderen Zwecken als denen der Spionage gerade dort herumfliegeln sei?“

„Mein Gott, wer ohne denn vor sechs Wochen etwas von diesem Kriege?“

„Wer?“ Wie nicht, der Herr Bengelsfeld nicht, aber die Herren am russischen Thader, die Reute mit dem Schlecken Gewissen. Man sieht immer hinter dem Busch, hinter dem man selbst arbeitet hat.“

„So trug er's allein. Das Schwere, das Un-

abschöpfe.“

Der Briefverkehr hatte, der mit Feindesland

hatte überhaupt aufgehört. Eine qualvolle Zeit des Einschlafens. Der Prozeß stand aus den üblichen

Stadien der Voruntersuchung in die der Anklage-eröffnung, in ihm spielte der Brief aus Allem jetzt als Entlastungsdokument eine Rolle. Das also war die einzige Wirkung, die Münch rücksichtloses Vor-gehen gegen das eigene Land gehabt hatte! Wollte doch Schickal ihm zuliegen, wollte es ihm beleben, daß sein Bananamus des Reichs zum Unglück, zum Unrecht gegen seine Nächsten und Liebsten auf Erden geworden?

Der Gedanke kam ihm, er jagte ihn fort mit dem Starrsein seiner Gewissensschleife, aber er litt auch in diesem Kampfe. Nur um eins betete er, daß die Wahrheit ans Licht kommen, daß er dieses Ende erleben möge.

Alles stand für ihn unter solchem Vorstellungswange, in ihm lebte, in ihm hoffte er. Er wandte sich zunächst an den amerikanischen Botschafter in Petersburg, und durch diesen wurde Paul Bengelsfeld aus seinem reichen Erbe bald zur Verfügung gestellt.

Mehr war im Augenblick nicht zu tun.

Der Polizeirat hatte seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen; der Urlaub konnte ja nicht in alle Ewigkeit währen. Die Arbeit hatte auch ihr Gutes,

die lenkte ihn ab.

18. Kapitel.

Als Münch heimkam, schüttete ihm die Zuversichtsstimmung der Seinen in die Seele. Natürlich nahmen sie teil an der großen, heiligen Sache des Vaterlandes und hielten das eigene Schicksal willig zurück, aber Erna, und vor allem Ruth, fanden, nach ehrer Frauennart, immer wieder auf dieses eigene Schicksal zurück, dessen Mittelpunkt Hans bildete.

Für sie war seine Unschuld erwiesen und seine Rückkehr nur eine freie persönliche Freude, und viele mehr des Rechts. Und der Polizeirat wagte nicht, sie aus dieser Zuversicht zu scheuen, besonders da Ruths Gesundheitszustand noch wie vor alter Rücksicht bedurfte.

So trug er's allein. Das Schwere, das Un-

abschöpfe.

Der Briefverkehr hatte, der mit Feindesland

hatte überhaupt aufgehört. Eine qualvolle Zeit des Einschlafens. Der Prozeß stand aus den üblichen

Stadien der Voruntersuchung in die der Anklage-eröffnung, in ihm spielte der Brief aus Allem jetzt als Entlastungsdokument eine Rolle. Das also war die einzige Wirkung, die Münch rücksichtloses Vor-gehen gegen das eigene Land gehabt hatte! Wollte doch Schickal ihm zuliegen, wollte es ihm beleben, daß sein Bananamus des Reichs zum Unglück, zum Unrecht gegen seine Nächsten und Liebsten auf Erden geworden?

Der Gedanke kam ihm, er jagte ihn fort mit dem Starrsein seiner Gewissensschleife, aber er litt auch in diesem Kampfe. Nur um eins betete er, daß die Wahrheit ans Licht kommen, daß er dieses Ende erleben möge.

Alles stand für ihn unter solchem Vorstellungswange, in ihm lebte, in ihm hoffte er. Er wandte sich zunächst an den amerikanischen Botschafter in Petersburg, und durch diesen wurde Paul Bengelsfeld aus seinem reichen Erbe bald zur Verfügung gestellt.

Mehr war im Augenblick nicht zu tun.

Der Polizeirat hatte seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen; der Urlaub konnte ja nicht in alle Ewigkeit währen. Die Arbeit hatte auch ihr Gutes,

die lenkte ihn ab.

Nicht irreführen lassen

**darf sich das kaufende Publikum
durch jetzt schon erscheinende
Bekanntmachungen betreffs Saison-
Ausverkauf, da nach ortspolizeilicher
Bestimmung derselbe frühestens am
15. Juli, wie auch bei uns, beginnt.**

ALSBERG

42800

Dr. Rix Busencreme



+ Herbenleiden +

Herbenauslösern, Herbenlösern,

Herbenlösern, Herbenlösern,

lockt ihn, lockt u. lockt

Heilmagnetismus

Amtliches.

Die dörfliche Siedlung
a) der Dresden-Viernick, Leuben-Viernick, Dresden-Witznitz, Dresden-Wabern, Dresden-Schönfelder (Abt. 2), Dresden-Bautzen (Abt. 3-5), Dresden-Laußig-Villen, Dresden-Villen, Dresden-Villen, Dresden-Blasewitz, Dresden-Tarandl-Großberger, Voßnall, Dresden-Tonna-Magener, Dresden-Altenberge (Abt. 1-2), Dresden-Gemauer, Tippoldiswalde-Klaßberg, Groß-Großberger (Abt. 3), Oelsnitzberg-Oelsnitzer, Tarandl-Waldaußig, Voßnall-Großfelder, Oelsnitzberg-Rabenau und Sorkenstraße soll
Montag den 15. Juli 1915 von vorm. 9 Uhr ab
im Gebäude zum neuen Orts in Dippoldiswalde und
a) die der Dresden-Altenberge (Abt. 3-5), Dippoldis-
walde-Altenberge-Großberger (Abt. 1-2) und
der Obergeschossen des Postbüros (Abt. 7)
Montag den 15. Juli 1915 von vorm. 11 Uhr ab
im Gebäude zum neuen Orts in Dippoldiswalde und
a) die der Dresden-Altenberge (Abt. 3-5), Dresden-
Gemauer, Dresden-Bautzen (Abt. 4), Oelsnitz-
berg-Großberger Straße und der Altenberge
Straße (Abt. 8-10)

Montag den 15. Juli 1915 von vorm. 10 Uhr ab
im Gebäude zum neuen Orts in Dippoldiswalde und
a) die der Dresden-Altenberge (Abt. 3-5), Dresden-
Gemauer, Dresden-Bautzen (Abt. 4), Oelsnitz-
berg-Großberger Straße und der Altenberge
Straße (Abt. 8-10)

Montag den 15. Juli 1915 von vorm. 10 Uhr ab
im Gebäude zum neuen Orts in Dippoldiswalde und
a) die der Dresden-Altenberge (Abt. 3-5), Dresden-
Gemauer, Dresden-Bautzen (Abt. 4), Oelsnitz-
berg-Großberger Straße und der Altenberge
Straße (Abt. 8-10)

Montag den 15. Juli 1915 von vorm. 10 Uhr ab
im Gebäude zum neuen Orts in Dippoldiswalde und
a) die der Dresden-Altenberge (Abt. 3-5), Dresden-
Gemauer, Dresden-Bautzen (Abt. 4), Oelsnitz-
berg-Großberger Straße und der Altenberge
Straße (Abt. 8-10)

Familien-Anzeigen.

Für alle und beim Begegnung unserer lieben
Todten und Schwestern, unter freiem Himmel
und Frieden

Ida Baum
erwiesene Teilnahme in Wort und Schrift.
Lieben und Blumen legen uns herzlich
herzlichen Dank.

Die Familie
Rastadt Baum und Konrad Schneid.
Gotha, den 11. Juli 1915.

Aus 8. Juli verschied noch längerem, schweren
Leben unser lieber Vater, Vater, Großvater und
Onkel, der Privatmann Herr

Eduard Neumann.
Seinen Wunsche gehorcht finden die Bekanntschaft
mitte noch keine Beilegung hat.

Gleicherweise verbinden wir hiermit den herz-
haften Dank für all die Worte und Teilnahme, die
und auch während der schweren Krankheit von
Geschwistern, Verwandten und Freunden
gewollt wurde.

Gotha, im Juli 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Freitag mittag 1/2 Uhr verstarb in
Augsburg, wo er Genesung suchte, unser
lieber Vater, Bruder und Schwager, Herr

Vollmeistermeister

Albert Emanuel Paul Rose.

Die Beerdigung findet Mittwoch nach-
mittag 1/2 Uhr von der Halle des inneren
Neustädter Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrechter Teilnahme bei
dem Gelage unter teuren Freunden Herrn

Gust. Reinh. Stölzel
lag hierdurch herzlichen Dank

Gestalte vern. Es ist nicht Güterstückchen.

Siegburg am 12. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrechter Teilnahme bei
dem Gelage unter teuren Freunden Herrn

Friedrich Wilhelm Niese
aus schwerem Leben verstorben ist.

Dresden, Maternistraße 8, 4, den 12. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrechter Teilnahme bei
dem Gelage unter teuren Freunden Herrn

Helene Marchand
lag hierdurch herzlichen Dank.

Berlin, den 9. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrechter Teilnahme bei
dem Gelage unter teuren Freunden Herrn

Elsa Hausdorf
im Alter von 27 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, im Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrechter Teilnahme bei
dem Gelage unter teuren Freunden Herrn

Frauentee.

Stolzengesellschaft nach den Natur-

heiligen Kräutern, Viele 1 fl.

Wiederholung, Salomon-Apotheke, Dresden

Salomon-Apotheke, Dresden

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

J. RÖTHE, Zinzendorfstr. 39

Visiten-Karten!

100 von 70 Pf.

zu Familien-Kräutern, Veredel-

und Geschenk-Druckzettel, obo

Königl. Opernhaus.

Geflossen.

Königl. Schauspielhaus.

Geflossen.

Residenz-Theater.

Dienstag, 13. Juli 1915:

Commerztheater.

Gärtner des Sal. Sädl. Oel-

Mauritzsch'sches Altes Theater.

Geflossen.

Bühnenleben.

Bühnenleben in vier Akten von

Gustav Freyburg und Richard

Glorrenz.

Verlosung:

Stellvert. v. Oberfest.

Gef. Gäß

Wasserkar. Carl. Städ.

Gottschalk.

Dona u. Schröder.

Gef. Wagner.

Die v. Prentzelow.

Theo. Weber.

Oeff. Gustav Breuer.

Gef. Lüders.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Tiefenstein.

Gef. Weißer.

Rummel.

Gef. Siebel.

Rouze.

Gef. Janka.

Reitmann.

Gef. Walter Breuer.

Gef. Lüders.

Gef. Hermann Ströher.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Reinhard Berthel.

Gef. Weißer.

Dirk. Wenzel.

Gef. Weißer.

Gloss. Rolf. Graus.

Stern.

Bad

Göttelba

Büspfe, Wohnungsbau, Feuerlöschgeräte, Bürgerschäfer (Feuerlöschgeräte) und die Spezialität Göttelba.

1914/15.

Städt. Berg-Hotel: 513 m.

Gute Betten, elektrische Beleuchtung, Wasserklosetts.

Sommerfrische Hotel "Stadt Teplitz"

Neue Bewirtung, freundl. Zimmer mit guten Betten.

Touristen-Verkehr, Telefon 517400.

Diätet. Kuren nach Schroth

Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz, Markt, Lage - St. Erfurt 1, ohne Strom, - Preis v. 1000,- bis 2000,- pro Tag 5 M.

Struvestrasse 9 u.

König-Johann-St. 19

• Katalog kostenfrei. • Fernsprecher 18283.

Flora-Sommer-Theater.

Treppen-Zirkus. Augsburger Straße.

Taeger-Ensemble.

Der große Erfolg "Das Mädchen aus Wild-West."

Täglich ausverkauft! Täglich ausverkauft!

Nur kleine Preise jeder Tag.

Samstag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Vorverkauf bei Arnold Fischer, Eintrittspreis 1.

Große Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.

Täglich großes Konzert.

Dir. Kgl. Musikdirektor Oskar Herrmann.

Anfang 4 Uhr.

Altberühmt sind Anton's Weinstuben

Frauenkirche 2.

Königshof.

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

Oscar Junghähnel's beliebte Sänger und Schauspieler.

Der große neue Spielplan!

Eine Nacht im Hotel zum Lahmen Affen!

Große Ullkomödie von C. Augustin.

Boher z. vollständig neue Solotitel!

Militär zahl auf dem 1. Platz 10 Pf.

Vorzugskarten gültig.

Kurhaus Blasewitz

(früher Hotel Bellevue).

Idealste Lage an der Elbe. - Schöne Zimmer zu günstigen Preisen mit herrlicher Aussicht auf den Elbhafen und die Dörfchen Bege.

Fotografie Otto Fergen.

Malepartus

Johannesstr., Ecke Moritzstr.

Täglich Konzert.

„Onkel Toms Hütte.“

Jeden Mittwoch:

Gr. Gartenkonzert mit Schlachtfest! - Frische Eierplätsche!

Anfang 4 Uhr.

Gedächtnissort der Besitzer.

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Nur bis mit Donnerstag:

Der Vampir.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Dunkle Existzenzen.

Großer Detektiv-Roman in 3 Teilen.

Der Kampf der Unterseeboote

Wer die Seinen im Felde

bei der herrschenden großen Hitze starken und erquicklich nenne

Dauner Sprudel

Daun (Eifel), durstlöschend und gesund-

heitsfördernd, in Kisten zu 12 u. 25 Flaschen.

12½-Liter-F. mit Schraubverschluß. N. 5,50,- ½-Liter-F. N. 1,10,-

Bestellungen durch jede Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.

Hauptniederlage H. Fleischner Wv., Dresden, Johannisstraße 25. Telefon 13216 und 13301.

Hausfrauen!

Leidenschaftlich für Küchen-Geräte,

Wäschezubehör u. Bettwaren.

Weißer, Tren-

petz, 1; G. Willmer, Zwischen-

Str. 65 und Alexander Str. 57;

G. Weißer, Reichs-Prinzessin Str. 26

und alte Bekannte Geschäfte. (Ü)

Naumann

Nähmaschinen

machen vor- und rückwärts,

stecken und stopfen.